

# Sichtbar Evangelisch

## im Unterland

01/2020



Foto: Lotz

### Das Scherflein der Witwe

*Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das ist ein Heller. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. Denn sie haben alle von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.*

**Markus 12, 41-44**



## Brief des Pfarrers

# Ein Hosenkнопf ...

...lag letztes Jahr am Heiligen Abend ganz klein und unscheinbar versteckt unter Geldscheinen und Münzen in der Weihnachtsskollekte. Meine erste Reaktion war Erstaunen und Verwunderung. Ich kenne ganz viele Witze und Anekdoten über Hosenkнопfe im Klingelbeutel. Aber die sind meistens schon ziemlich alt und stammen aus der Zeit meiner Großeltern. Ich hätte nie gedacht, dass in Österreich auch heute noch eine solche Armut herrscht, dass es bei der kirchlichen Sammlung nicht einmal für eine kleine Geldmünze reicht. Aber da lag er. Klein, dunkelbraun und mit den klassischen vier Löchern, die noch einmal demonstrativ darauf hinwiesen, dass er auf eine Hose genäht werden sollte.

### GEFÜHLE



Meine zweite Reaktion war eine gewisse Hilflosigkeit. Wie sollte man mit einem gespendeten Knopf administrativ verfahren? Der Kollektenzettel sieht vor, dass alle Gaben genau eingetragen und abgerechnet werden müssen. Es gibt für jeden Schein und jede Münze eine eigene Rubrik. Für Knöpfe gibt es keine. Das Kirchenrecht hat für diesen Fall auch keine klare Regelung parat. Wem gehört nun der Knopf? Dem Pfarrer? Der Gemeinde? Muss das Presbyterium über seine weitere Verwendung diskutieren? Und welchen prozentuellen Anteil des Knopfes soll die Buchhaltung an die Gesamtkirche überweisen?

Diese Hilflosigkeit führte bei mir in weiterer Folge zunächst zu leichter Verärgerung, dann zu echtem Zorn. Die Kollekte des Heiligen Abends war für die Flüchtlinge bestimmt, die nach Syrien zurückkehrten. In ein zerstörtes Land, in Ruinen, die einmal ihre Häuser waren. Ohne Heizung, ohne Nahrung, ohne Lebensgrundlage. Sie hätten wirklich jeden Cent brauchen können. Und dann spendet so ein Geizhals einen Knopf für die diakonische Arbeit der Kirche.

### SHERLOCK HOLMES

Das weckte meine detektivischen Fähigkeiten. Vielleicht sollte man diesen Geizkragen enttarnen. Ihn überführen. Und dann seine Untat öffentlich machen. Ich dachte daran, das corpus delicti an das Schwarze Brett in der Kirche zu hängen. Mit einer großen, fettgedruckten Überschrift: „Wer kennt diesen Knopf? Hinweise die zur Identifizierung seines ehemaligen Trägers führen, werden mit zwei Freikarten für einen Gottesdienst nach Wahl belohnt!“ Eine Kollegin riet mir, den Knopf an der Eingangstüre zu befestigen und ihn bei der Begrüßung der Gottesdienstgemeinde mit den anderen Knöpfen an den Hosen der Gottesdienstgemeinde zu vergleichen. Eine Gegenüberstellung der anderen Art sozusagen.

### GANZ ANDERS

Doch dann überkam mich das schlechte Gewissen. Vielleicht hatte ich seiner Trägerin oder seinem Träger Unrecht getan. Vielleicht war dieser ein Knopf der einzige Besitz. Vielleicht handelte es sich um einen bitterarmen Menschen, der von der Hand in den Mund lebt und aus Scham, nichts für die Menschen in Syrien spenden zu können, sich noch den letzten Hosenkнопf ausgerissen hat. Auf einmal verstand ich das Evangelium von der Spende der armen Witwe (siehe Titelblatt) noch viel besser. Gepredigt von einem Hosenkнопf. Mit einem übervollen Herz ging ich in die Tage und Wochen nach dem Weihnachtsfest.

### DIE MORAL VON DER GESCHICHTE

Ich habe noch etwas anderes aus dieser Geschichte gelernt. Wenn man positiv an die Dinge herangeht und anderen Menschen immer das Beste unterstellt, dann strahlt man dieses Gefühl auch aus. Man fühlt sich gesegnet und kann zum Segen für andere werden. So wurde ein Hosenkнопf zu meinem schönsten Weihnachtsgeschenk, weiß

*Robert Jonischkeit*

Euer Pfarrer Robert Jonischkeit



# CORONA-Krise

Foto: epd-bild/Friedrich Stark

## WICHTIGER HINWEIS

Die Coronapandemie hat auch auf das kirchliche Leben große Auswirkungen. Im Einklang mit der Empfehlung unseres Bischofs Michael Chalupka wurden alle Gottesdienste vorläufig abgesagt. Auch in der Osterwoche wird es keine Feierlichkeiten in der Kirche geben können. Wie lange dieser Ausnahmezustand dauern wird, weiß Gott allein. Die jeweiligen Predigten können auf meinem eigenen Youtubekanal (einfach „Jonischkeit“ als Suchbegriff eingeben) angesehen werden und sind auf unserer Homepage auch in schriftlicher Form nachzulesen.

Ebenso sind alle Taufen und Hochzeiten bis zum Herbst abzusagen bzw. zu verschieben. Ich weiß, dass auch das ein großer Einschnitt in das religiöse Leben bedeutet und viele Familien vielleicht schon alle Vorbereitungen dafür getroffen haben. Ich kann mich nur bei allen Beteiligten entschuldigen. Die Lage in Österreich und besonders hier in Tirol lässt mir keine andere Wahl. Ich freue mich darauf, wenn nach dieser Krise das Gemeindeleben in gewohnter Weise weitergeht. Kirche lebt von persönlichen Kontakten. Bis es so weit ist, bleiben wir in Gedanken, im Gebet, aber auch durch soziale Medien und die moderne Kommunikationstechnik verbunden.

### Ich zitiere aus dem Brief unseres Bischofs an alle Pfarrgemeinden:

Ich danke allen, die in diesen Tagen im Home Office oder in der Betreuung, der Pflege, der Sorge um die Schwächsten in der Gesellschaft ebenso aktiv sind, wie jenen, die in der Seelsorge oder Verkündigung neue Wege beschreiten, da der gewohnte Weg der Gemeinschaft und physischen Nähe nicht möglich ist.

Eine schleichende Naturkatastrophe ist für uns in unserer Lebensspanne neu und versetzt uns in Sorge und Aufregung. Martin Luther hat mit der immer wiederkehrenden Pest gelebt. Er schließt einen Brief an Spalatin, der ihn dazu auffordert, Wittenberg zu verlassen, mit den Worten:

„Ich bleibe, und das ist wegen dieser ungeheuren Furcht unter dem Volke nötig. Daher sind Bugenhagen und ich allein hier mit den Kapellanen ...Christus aber ist da, damit wir nicht allein sind. Er wird auch in uns triumphieren über die alte Schlange, den Mörder und Urheber der Sünde, wie sehr er auch immer seine Ferse stechen mag (1. Mose 3,15). Betet für uns und gehabt Euch wohl.“ (Luther-W Bd. 10, S. 183 ff)

Das gilt auch uns allen, wo immer wir auch sind.

Christus ist da, damit wir nicht alleine sind!

Seid behütet unter Gottes Segen,

Ihr/euer Bischof Michael Chalupka



**Mitfeiern im Internet:  
Pfarrgemeinden streamen ihre Gottesdienste!**

<https://evang.at/mitfeiern-im-internet-pfarrgemeinden-streamen-ihre-gottesdienste/>





Foto: epd bild/Steffen Schellhorn

# Protestantenverfolgung

Ich spreche ein großes Wort gelassen aus ... Natürlich ist mir bewusst, dass der Titel dieser Zeilen sehr überspitzt formuliert ist. Welches gute evangelische Gemeindemitglied ist denn heutzutage noch wirklich protestantisch? Und welcher evangelische Christ fühlt sich denn heutzutage noch tatsächlich verfolgt? Außer vielleicht vom Kirchenbeitrag, aber das ist eine andere Geschichte ...

Deshalb hat es mich schon sehr getroffen, als unser Synodenpräsident Peter Krömer auf der letzten Session davon gesprochen hat, dass durch die aktuelle gesetzliche Praxis in Österreich die freie Religionsausübung der Evangelischen eingeschränkt sei wie zum letzten Mal in der Zeit der Gegenreformation. Starke Worte. In einer bewegten Zeit.

An diesen drei Punkten lässt sich diese Entwicklung festmachen:

- Der Karfreitag ist nur noch Kar und nicht mehr frei. DienstnehmerInnen, die lieber in der Kirche an den Tod Jesu denken als im Büro, müssen rechtzeitig einen persönlichen Feiertag anmelden, der ihnen dann aber auch gleich wieder vom Urlaub abgezogen wird. Eine kabarettreife Lösung für das Operettenland Österreich.
- Aus Gründen der Datenschutzgrundverordnung erhalten in vielen Bundesländern evangelische Seelsorger in Krankenhäusern oder Seniorenheimen keinen Einblick in die Patientenlisten mehr. Um die Christen vor sich selbst zu schützen wird in den meisten Fällen das religiöse Bekenntnis gar nicht mehr abgefragt. Damit ist in weiten Teilen Österreichs die Krankenseelsorge zum Stillstand gekommen
- Die freie, gut begründbare und persönlich verantwortete Entscheidung eines geistlichen Amtsträgers zur Taufe eines Asylwerbers wird von staatlicher Seite infrage gestellt, die Motive des Täuflings werden von einem Richter beurteilt. Leider sind die evangelisch-theologischen Grundkenntnisse der österreichischen Justiz mangelhaft und schon manchem Asylwerber wurde die Aufrichtigkeit seiner Entscheidung zur Taufe infrage gestellt, weil er ja nicht einmal das Ave Maria aufsagen kann.

Diesen Themen widmen sich unter anderem auch die Gastbeiträge von Pfarrer Klaus Niederwimmer und Jutta Reuner.

Auch ihre Beiträge sind starke Worte. In einer bewegten Zeit.

*Robert Jonischkeit*

## Karfreitag

Als ich mich Anfang der 80er-Jahre erstmals über die Ostertage in Tirol aufhielt, wurde ich von einem besonderen Karfreitagserlebnis überrascht. Aus meiner norddeutschen Heimat war ich seit der Kindheit gewohnt, dass dieser Feiertag besonders still und ernst begangen wurde. Geschäfte, Gaststätten und Diskos hatten geschlossen, im Radio und Fernsehen gab es keine Unterhaltungssendungen, von Tanzmusik und ähnlichem ganz zu schweigen. So kam ich mit der Erwartung nach Innsbruck, dass dieser für uns Evangelische so bedeutende Tag im Zusammenhang mit Ostern auch im „heiligen“ Land Tirol in ähnlicher Form begangen würde. Umso überraschter stellte ich aber fest, dass hier alle Geschäfte offen hatten und im Radio fröhliche Musik, unterbrochen von den üblichen Werbeeinblendungen, zu hören war.

Bei meinem ersten Dienstgeber hat man mich aber gleich freiwillig aufgeklärt, dass für mich als Evangelischen dennoch der Karfreitag ein gesetzlicher Feiertag sei. Über drei Jahrzehnte hatte ich also einen „zusätzlichen“ Feiertag, um den meine Kollegen mich zwar ein wenig beneidet haben, was für sie aber trotzdem die Normalität darstellte. Ich brauchte auch bei keinem meiner Arbeitsplätze jemals eine Karfreitagsbescheinigung beizubringen.

Seit Anfang 2019 hat sich nun - wie wir inzwischen alle wissen - die Situation total geändert. Der Europäische Gerichtshof hatte einer Klage lautend auf „Diskriminierung wegen der Religion“ stattgegeben. Darauf hätte man dann durchaus mit einem „Feiertag für ALLE“ am Karfreitag reagieren können, was der christlichen Bedeutung dieses Tages wohl am besten entsprochen hätte. Stattdessen haben sich aber die wirtschaftlichen Interessen der Unternehmen durchgesetzt und die damalige Regierung hat de facto den Feiertag für uns Evangelische abgeschafft. Der Handel hat ganz offen betont, dass der Karfreitag für sie einen besonders umsatzstarken Tag darstellt.

Alle Alternativvorschläge, wie z.B. stattdessen zum Ausgleich den Pfingstmontag abzuschaffen, scheiterten letztlich. Nach der zwischenzeitlichen - weltweit einmaligen - Idee, einen Feiertag ab 14 Uhr zu erlauben, wurde uns dann der sogenannte





Foto: Lotz

„persönliche Feiertag“ beschert, der aber aus dem vorhandenen Urlaubsguthaben zu konsumieren ist. Im März dieses Jahres hat dann der Verfassungsgerichtshof einen Antrag auf Prüfung dieser neuen Karfreitagsregelung abgelehnt.

Die überaus negativen Auswirkungen dieser neuen Situation auf unsere Kirche in Österreich lassen sich auf „evang.at“ umfassend nachlesen.

Dort heißt es: „In Zeiten der Prosperität und des normalen Alltags sei hingegen der Karfreitag ein Tag, der diese Verletzlichkeit aufzeige: „Der Karfreitag erinnert uns an unsere Endlichkeit und daran, wie sehr wir angesichts unserer Schwäche auf andere angewiesen sind, wie sehr wir auf einander verwiesen sind. Deshalb hat der Karfreitag auch eine Bedeutung für das Ganze der Gesellschaft“, so der Bischof wörtlich“. Wie sich die alles dominierenden wirtschaftlichen Interessen auswirken, zeigt sich übrigens auch besonders jetzt in der derzeitigen weltweit eingetretenen Corona Krise. Überall, wo nicht zuletzt wegen der Profitgier bei sozialen Einrichtungen gespart wurde, werden die ohnehin äußerst verheerenden, viele Leben bedrohenden Probleme noch gewaltig gesteigert.

Siegfried Schwengel

## Apropos Krankenhausseelsorge

Senior Pfr. Klaus Niederwimmer  
Klinik- und Gefängnisseelsorger Innsbruck und Umgebung



Seit einiger Zeit finden sich in Medien Berichte darüber, dass die Krankenhausseelsorge „am Sterben“ sei.

Hintergrund dieser Berichte ist die Tatsache, dass in einigen Krankenhäusern in verschiedenen Bundesländern Österreichs aufgrund des Datenschutzes keine Religionsbekenntnisse mehr abgefragt werden.

Dies bedeutet gerade für die evangelische Krankenhausseelsorge eine

große Belastung, sind wir doch darauf angewiesen, die Namen unserer Evangelischen zu erfahren, um diese dann auch gezielt besuchen und begleiten zu können. Wenn aber das religiöse Bekenntnis nicht mehr erfragt wird, so ist es bis auf Einzelfälle fast unmöglich, Menschen zu besuchen. Das Protestantengesetz von 1961 gibt den Kirchen das Recht, die Angehörigen ihres Bekenntnisses in den Krankenanstalten zu betreuen, wie sie aber zu den Informationen kommen, ist darin nicht geregelt. Das Datenschutzgrundgesetz räumt zu Recht allen Menschen den hohen Schutz ihrer persönlichen Daten ein (und dazu gehört natürlich auch das religiöse Bekenntnis). Die Kirchen (und dabei speziell unsere evangelische Kirche) bemühen sich darum, mit den politisch Verantwortlichen eine gesetzliche Regelung zu erreichen, welche die weitere Arbeit der Seelsorge in den Krankenhäusern sicherstellen kann.

Auf der anderen Seite erlebe ich es auch, dass es Menschen, die sich in einem Krankenhaus befinden, bedauern, dass sie keinerlei Besuch seitens ihrer Kirche erhalten.

Daher auch eine große Bitte an alle, die seelsorgerliche Begleitung in einem Krankenhaus möchten: Bitte erklären Sie bei der Aufnahme deutlich, dass Sie Seelsorge wünschen und geben Sie ihr Bekenntnis an, dann können wir unseren Dienst auch gut anbieten.

In Tirol befinden wir uns in der glücklichen Lage, dass die seelsorgerliche Betreuung von PatientInnen – auch in einem sehr guten ökumenischen Geiste - funktioniert. Wir erhalten bei den meisten Krankenhäusern nach wie vor die Daten von Patienten und sind den Krankenhausträgern dafür sehr dankbar. Selbstverständlich gehen wir mit diesen Daten sehr vorsichtig um und wir geben diese Daten nicht weiter! Wenn jemand sein Bekenntnis nicht angeben möchte, so wird dies natürlich respektiert.

Ich möchte aber gerne auch darauf hinweisen, dass wir bei fast allen Besuchen merken dürfen, wie sehr sich PatientInnen darüber freuen, dass jemand zu ihnen kommt, sich Zeit für sie nimmt und gerade oftmals in schwierigen Zeiten ein offenes Ohr für sie hat.





Foto: epd bild

## Über die Relevanz der Konversion für Menschen mit Fluchterfahrung in unseren Pfarrgemeinden

Dipl. Gem.päd. Jutta Reuner  
Evang. Fachstelle Ehrenamt für Flüchtlinge Tirol

Als 2015/2016 die ersten Menschen mit Fluchterfahrung und aus muslimisch geprägten Ländern in unseren evang. Pfarrgemeinden in Tirol nach dem christlichen Glauben und der Taufe fragten, war das für uns eine sowohl überraschende, als auch herausfordernde Freude zugleich. Erwachsenen Taufen sind bei uns eher selten und kommen nur vereinzelt vor. Dass Menschen sich in kleineren Gruppen dafür interessieren, war so bisher in den letzten Jahrzehnten nicht vorgekommen. Schnell war allerdings auch klar: niemand wechselt leichtfertig und unüberlegt seine religiöse Herkunft und Überzeugung. Niemand wird dazu überredet, gedrängt oder gar gezwungen. Es setzt immer eine intensive Zeit der Auseinandersetzung mit der inneren Motivation, der inneren Überzeugung und der Beschäftigung mit den christlichen, evangelischen Glaubensgrundlagen sowie eine Zeit der Wissensaneignung voraus. Das ist der evangelischen Kirche in Österreich, das ist uns wichtig und wir haben damit in Tirol gute Erfahrungen gemacht. Von beiden Seiten: Die Geflüchteten haben sich gern darauf eingelassen (und lassen sich immer noch darauf ein) motiviert und couragiert, die Bibel, den christlichen Glauben, die evangelisch-protestantische Prägung kennenzulernen und in „ihrer“



Pfarrgemeinde heimisch zu werden. Die Ehren- und Hauptamtlichen in den Gemeinden leben gastfreundliche Aufnahme, bieten Beheimatung und setzen sich engagiert, mit Herz und Hirn im Sinne von Jesus Taufbefehl: „Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ ein.

Umso verwunderter, ja bestürzt müssen wir derzeit erleben, dass getaufte oder konfirmierte, geflüchtete Gemeindeglieder, die wir begleiten, die unser Gemeindeleben bereichern, die zu unseren regelmäßigsten Gottesdienstbesucherinnen und Besuchern gehören, von den Asylbehörden mitgeteilt bekommen, sie seien immer noch muslimischen Glaubens, da ihre Konversion nur zum Schein erfolgt sei.

Wer überschreitet da seine Kompetenzen, frage ich mich dann? Die Mitgliedschaft in einer gesetzlich anerkannten Kirche gehört zu ihren inneren Angelegenheiten, stellt sogar der Bundesverwaltungsgerichtshof fest. Kann und darf eine staatliche Asylbehörde dann eine Taufurkunde oder eine Mitgliedschaft in unseren Pfarrgemeinden negieren, bzw. in Abrede stellen, weil Richterinnen und Richter die „innere Ergriffenheit“ fehlt?

Das seelsorgerliche Gespräch mit geistlichen Amtsträgerinnen und Amtsträgern über die Motivation, die innere Überzeugung, wichtige Glaubensinhalte und christliche Werte ist Bestandteil des Taufwerbens, bzw. der Aufnahme in unsere evangelischen Gemeinden, ganz besonders und intensiv für Menschen mit Fluchterfahrung. Kann eine staatliche Behörde, kann überhaupt irgendjemand die „innere Ergriffenheit“ in Bezug auf den Glauben an Jesus Christus messen und wie hoch ist die Messlatte dann anzulegen?

Ziemlich unbestritten ist, dass Menschen aus Afghanistan oder dem Iran, die hier bei uns (oder vorher schon) zum Glauben an Jesus Christus finden, in ihrer alten Heimat von ärgster Verfolgung, Folter und sogar Tötung bedroht sind. Damit erfüllen sie im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention einen Tatbestand der anzuerkennenden Verfolgung.

Als christliche Gemeinden sind wir aufgefordert den Verfolgten Schutz zu gewähren, sie gastlich aufzunehmen, den Sprachlosen unsere Stimme zu geben und uns für eine gerechte Behandlung Benachteiligter einzusetzen. Übrigens nicht nur bei Konvertiten, sondern - unabhängig von Religion, Herkunft, Hautfarbe oder Gesinnung - bei allen, die Gott als „Nächste“ zu uns führt.

Die Bibel ist da eindeutig.



# OSTERN

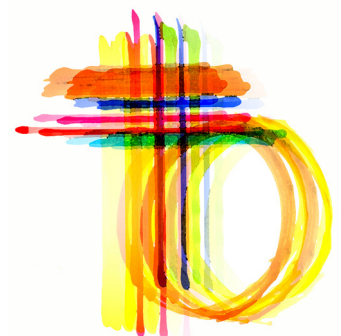
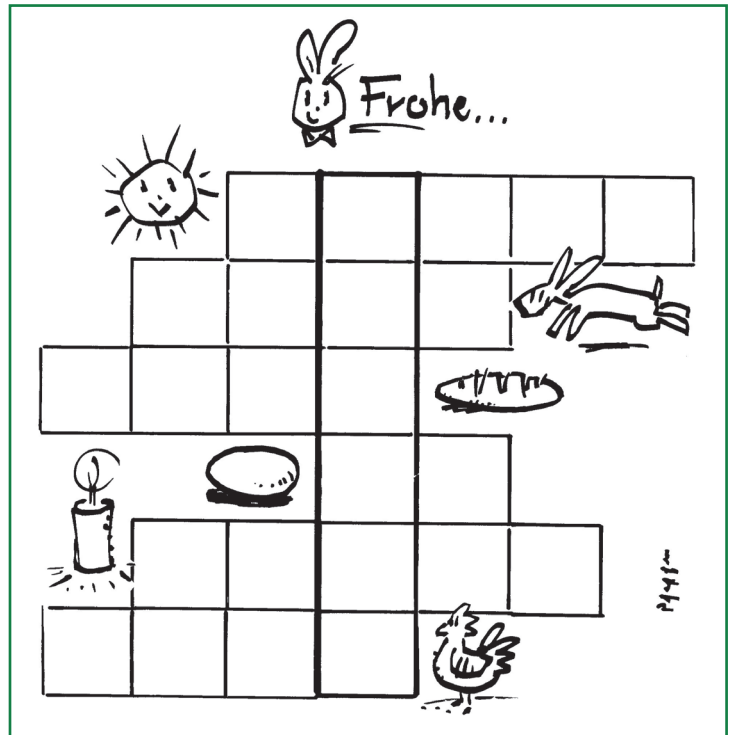
Gott schenkt  
unserer  
Hoffnung  
Farbe

KinderSEITE

## Stichwort Ostern

Ostern ist das älteste und höchste Fest der Christenheit. Der Gottesdienst in der Osternacht oder am frühen Ostermorgen ist zugleich Herzstück des Kirchenjahres. Christen erinnern darin weltweit an die Mitte des christlichen Glaubens: die Auferstehung Jesu Christi von den Toten nach seinem Leiden und Sterben am Kreuz. Das Osterfest ist daher Symbol für den Sieg des Lebens über den Tod. In der frühen Kirche waren Taufen in der Osternacht besonders beliebt.

Im Jahr 325 bestimmte das Konzil von Nicäa den Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling als Ostertermin. Seither wird das Auferstehungsfest in den westlichen Kirchen frühestens am 22. März und spätestens am 25. April begangen.



**Ostern: Wir dürfen Wunder erwarten.  
Oft kommen sie behutsam und leise daher.  
Als entdeckte man einen ersten Krokus im Schnee.  
Als stärke einem plötzlich jemand den Rücken.  
Als habe man in der Zeitung von Hoffnung gelesen.  
Als halte der Tag ein Lächeln bereit.  
Ostern: Wunder erwarten. Ja, das dürfen wir.  
Gott gibt dem Leben recht.**

TINA WILLMS



## Gustav-Adolf-Verein in Österreich...

### ...und der Superintendentenz Salzburg-Tirol

*Pfr. Mag. Michael Welther, Obmann des GAV-Zweigvereins Salzburg-Tirol*

Untrennbar verbunden mit der Geschichte des Protestantismus in Europa ist der Name eines Königs, der im 30-jährigen Krieg entscheidend in die Auseinandersetzung zwischen dem protestantischen und dem katholischen Lager im deutschsprachigen Raum eingegriffen hat: Gustav Adolf II. von Schweden. In Erinnerung daran, dass er in dieser Auseinandersetzung sein Leben gelassen hat, haben ihm die Evangelischen ein bleibendes Denkmal geschaffen, nicht nur aus Marmor oder Stein, sondern in der Gestalt eines (Hilfs-)Werkes in Deutschland und eines kirchlichen Vereins in Österreich.

Der Gustav-Adolf-Verein (GAV) Österreich wurde 1861 in Wien-Gumpendorf gegründet. Der Zweig-Verein Salzburg-Tirol wurde 1869 in Innsbruck ins Leben gerufen. Ziel aller Gustav-Adolf-Arbeit war und ist es, evangelische Minderheiten finanziell zu unterstützen beim Bau und der Erhaltung von Kirchen, Pfarr- und Gemeindehäusern, Kindergärten, Schulen, sowie diakonischen Einrichtungen. Dafür werden österreichweit Spenden und Kollekten gesammelt und Hilfen des Partnerwerkes aus Deutschland vermittelt. Durch die jährlichen regionalen Gustav-Adolf-Feste soll evangelisches Bewusstsein und evangelisches Leben gefördert und sichtbar gemacht werden.



Es gibt wohl keine Kirche und kein kirchliches Gebäude in Österreich, das nicht mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereines gebaut oder renoviert worden ist. Auch die Pfarrgemeinde Kufstein hat immer wieder Hilfe durch den GAV erfahren, seit 2008 etwa 42.000 €, z.B. für die Sanierung des Gemeindehauses in Wörgl. Auf der anderen Seite fördert auch Ihre Gemeinde mit jährlichen Zuwendungen die Arbeit des GAV und indem sie das Gustav-Adolf-Fest ausrichtet, etwa im Jahre 2016.

Der GAV Österreich hat mit Ihren Spenden 2 große Projekte in Salzburg gefördert: 2010 das Gemeindezentrum der Christuskirche und 2018 das Gemeindehaus der Matthäuskirche in Salzburg. Der GAV-Zweigverein Salzburg&Tirol hat Dank der Sammlungen in den Gemeinden zahlreiche Bauprojekte mitfinanziert. Ich zähle nur einige aus den letzten Jahren auf: Sanierung des Daches der Friedenskirche in Saalfelden, ebenso der Matthäuskirche Salzburg, Sanierungsarbeiten an den Pfarrhäusern in Zell am See, Reutte, Landeck, Hallein, Elixhausen und Bürmoos. Zu erwähnen ist auch der gelungene Umbau der Kirche in Bischofshofen, die beim GAV-Fest am 7. Juni 2020 bewundert werden kann.

Ich lade Sie im Namen des GAV Salzburg-Tirol herzlich ein zu dem Fest am 7. Juni 2020, bei dem Altbischof Bünker die Festpredigt halten wird. Wenn Sie die Arbeit des GAV Zweigvereins mit einer Spende unterstützen wollen, bitte ich Sie diese Kontoverbindung zu nutzen:

Gustav-Adolf-Verein Salzburg-Tirol  
IBAN: AT16 3502 6000 0006 5854  
BIC: RVSAAT2S026, RAIBA Gastein







## Bischof Michael Chalupka – ein erster Eindruck

Seit September 2019 ist Michael Chalupka unser neuer Bischof. Es ist also an der Zeit, dass wir uns die Person hinter diesem neuen Würdenträger ein bisschen genauer ansehen.

Im Juli 1960 in Graz geboren, blieb Michael Chalupka seiner Heimatstadt bis zum Antritt seines Studiums der Evangelischen Theologie treu. Dieses verbrachte er in Wien und Zürich- und eroberte daraufhin die Welt, oder zumindest die nähere Umgebung. Als Religionslehrer in Wien, Studienleiter in Italien und Predigtamtskandidat in Mistelbach war Michael Chalupka die nächsten Jahre viel auf Achse.

Nach seiner Amtsprüfung und Ordination im Jahr 1991 folgte der jetzige Bischof weiter seinen sozialen Ambitionen und zeichnete sich sowohl im Schulwesen in verantwortlichen Positionen für den evangelischen Religionsunterricht in der Steiermark, als auch als Direktor der Diakonie Österreich aus. Seinen Platz als Direktor der Diakonie tauschte er erst im Jahr 2018 gegen die Position des Geschäftsführers der Diakonie Eine Welt und der Diakonie Bildung in Wien.



Ebenfalls ist sein soziales Engagement an Michael Chalupkas Mitwirken in verschiedenen Gremien deutlich zu erkennen. Die Liste ist lang und reicht von der Synode A.B. und der Generalsynode, über das Komitee für Soziale Arbeit, die Stiftung Nachbar in Not, bis hin zur Kommission für Weltmission und globale Verantwortung, um nur einige zu nennen.

Dass Bischof Chalupka Jugend, Gemeinschaft und globale Verantwortung ein großes Anliegen sind, ließ sich auch aus seiner Predigt zur Amtseinführung entnehmen. Er sprach mitreißend über das Loblied der Schöpfung und die unvermeidbaren Sün-

der, die eben auch zum Leben gehören. Klimaschutz und unsere Pflicht als Christen dazu beizutragen die Schöpfung zu bewahren, waren Teil der Predigt, ebenso wie die Erkenntnis dass es in Ordnung ist zwischen Sünde und Erlösung zu leben. Es braucht Hoffnung, um gut zu handeln und diese Hoffnung bringt uns der Glaube – ist sich der Bischof gewiss.

Von seinem Vorgänger, Bischof Michael Bünker bekam er das Amtskreuz mit auf den Weg, mit den Worten „Es möge die die es sehen, und mich der ich es trage, stets an Jesus Christus erinnern“. Michael Chalupka fügte in einer weiteren Predigt hinzu, dass das Kreuz uns auch daran erinnern soll, das Gott ein Gott des Friedens ist, dass der der es trägt ein Diener Gottes ist und sich freuen darf Teil einer reich beschenkten Gemeinschaft zu sein.

Es ist klar, Michael Chalupka trat sein Amt mit vielen Erfahrungswerten und großen Ambitionen, Hoffnungen und Ideen an.

Aktuell stellt die Corona-Krise unseren neuen Bischof auch bereits vor seine erste große Herausforderung, durch die er die evangelische Kirche in Österreich im Glauben an Gott und Gemeinschaft gut führen möge.

*Nicole Miggitsch*





## Aus dem Gemeindeleben



### Adventbazar in Kufstein und Wörgl

Einschließlich Marmeladeverkauf und Flohmärkten beträgt der Erlös 2093,- EUR. Ein herzlicher Dank an alle, die dazu beigetragen haben!



### Adventfeier mit Geburtstagskind Marga Weidemann in Kufstein



### Adventfeier in Wörgl, Weihnachten in Kufstein







Adventfeier in Wörgl



Silvesterempfang in Kufstein und in Wörgl



## Projekt Weihnachtskollekte

### Presbyterbeschluss

Bischof Michael Chalupka hat einmal gesagt: „Eine Kirche ohne Diakonie ist keine Kirche.“ Die Hilfe für arme, kranke oder einsame Menschen gehört zu den zentralen Aufgaben eines Christen. Sie ist im besten Sinn des Wortes ein wahrer Gottesdienst! Das Presbyterium unserer Pfarrgemeinde hat beschlossen, die Weihnachtskollekte 2019 für die Aufbauhilfe in Syrien zu verwenden. Im Namen der Direktorin der Diakonie Österreich Katharina Moser darf ich allen Geberinnen und Gebern für die Unterstützung ganz herzlich danken. Bei den Gottesdiensten in Wörgl und Kufstein wurden insgesamt 2.013,92 Euro gesammelt, die den Menschen in Syrien helfen, sich eine neue Existenz aufzubauen.

### Die Diakonie Katastrophenhilfe



## Diakonie

Die Jahre der Vertreibung und immer neue Konfliktherde haben der Widerstandskraft der Bevölkerung schwer zugesetzt. Die Lebensumstände sind weiterhin katastrophal, ganze Stadtteile und Landstriche liegen in Trümmern. Tausende Familien leben unter miserablen hygienischen Bedingungen in unsicheren, zerstörten Unterkünften. Von den Familien, die in den letzten Jahren ihr Zuhause verlassen mussten, weil ihre Kleinstädte im Kampf zwischen Rebellen und Regierung attackiert wurden, kehren viele dennoch zurück, sobald die Kampfhandlungen dort aussetzen. Doch die Häuser der Menschen sind schwer beschädigt oder zerstört. Sie bieten ihnen jetzt weder Schutz noch Obdach. Die notwendigen Rohstoffe können viele Familien noch nicht finanzieren.

Ein Projekt der Diakonie Katastrophenhilfe unterstützt Familien in den Regionen Ost-Ghouta, Homs und Deir-Ez-Zor dabei, ihre Häuser notdürftig bewohnbar zu machen. Sie erhalten eine Basis, um sich ihr Leben neu aufzubauen. Die Partnerorganisation GOPA setzt die Reparaturen zusammen mit einer Baufirma um. Besonders begünstigt werden bedürftige Familien mit Kindern, geringem Einkommen oder alte Menschen, die bisher keine Unterstützung bekommen haben.

Nach Naturkatastrophen, Krieg oder Vertreibung unterstützt die Diakonie Katastrophenhilfe jene Menschen, deren Not am größten ist, unabhängig von Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder Alter.

*Auszug aus [www.diakonie-katastrophenhilfe.at](http://www.diakonie-katastrophenhilfe.at)*







## Konfitag in Wörgl

### Wir sind viele

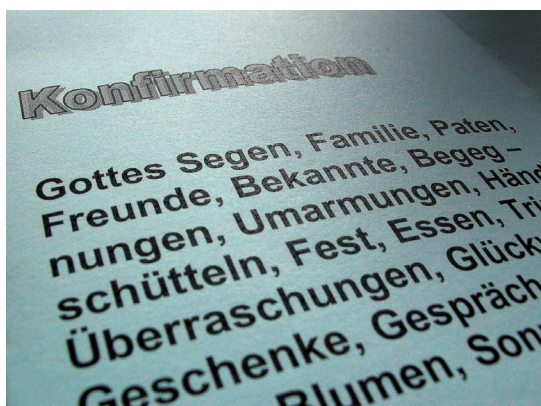
Das Leben.

Unendliche Weiten.

Wir schreiben das Jahr 2020.

Dies sind die Abenteuer der evangelischen Jugend, die mit ihrer starken Besetzung auch dieses Jahr unterwegs ist, um neue Welten zu erforschen, neue Jugendliche und neue Konfis.

Viele Lichtjahre von der Langeweile entfernt dringt die evangelische Jugend in Bereiche vor, die noch nie eine Spaßbremse betreten hat.



#### Wir sind viele.

Normalerweise sind wir eine Minderheit. Eine protestantische Minderheit. Eine kleine Minderheit im Heiligen Land Tirol. Ein gallisches Dorf im römisch-katholischen Mainstream. Eine evangelische Spezies unter Artenschutz im katholisch dominierten Lebensraum. Drei Schüler machen eine bezahlte Einheit Religionsunterricht. Manchmal sind es weniger. Außenseiter bei der Erstkommunion, stolze Evangelische bei der Konfirmation.

Wir sind viele.

An jedem ersten Sonntag im März sind wir viele. Richtig viele. Wenn Konfis aus der ganzen Superintendentenz in Wörgl zusammenkommen. Es wird gelacht, gebetet, gewerkshopped (schreibt man das so?), gearbeitet und gefeiert. Einen ganzen Tag lang. Dazwischen wird gegessen. Und getrunken. Cocktails, natürlich alkoholfrei.

Wir sind viele.

Zu viele. Ein Glück, dass die Sondermaßnahmen der Regierung wegen des Corona Virus erst am 10. März beschlossen wurden. Veranstaltungen in geschlossenen Räumen mit mehr als 100 TeilnehmerInnen müssen abgesagt werden. Wir waren deutlich mehr. Ein schönes Zeichen. Und ein gutes Gefühl, auch als Protestanten in Österreich einmal „zu viele“ zu sein.

Einige wenige von diesen vielen sollen nun zu Wort kommen,

findet zumindest euer Pfarrer

Robert Jonischkeit



Der Konfitag war sehr toll. Ich sah viele Freunde wieder, die ich bei dem Ausflug im Herbst kennengelernt hatte. Bei den Workshops lernte ich viel und trotzdem hat es Spaß gemacht. Danach feierten wir noch einen Gottesdienst. Diesen fand ich auch sehr gut, weil wir Konfis auch mit eingebunden waren. So durften wir zum Beispiel die Fürbitten selbst schreiben. Zu Mittag gab es ein sehr leckeres Essen.

Sara K.

Die Konfifreizeit die ich erleben durfte war eine echt schöne Zeit. Ich konnte andere Konfirmanden kennenlernen und habe Schönes erlebt. Es waren lange und ausgefüllte Tage. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die nächtliche Fackelwanderung und ein Rollenspiel. Wir haben einen Gottesdienst selbst gestaltet. Der Ort und die Unterkunft waren sehr schön und auch das Essen war immer lecker. Die Freizeit hat für mich die Konfizeit erst richtig gestartet und ich habe die Gemeinschaft erlebt. Cool war, dass es nur einige aus meiner Klasse betraf und so war ich etwas Besonderes, und ich durfte jedem meine Erlebnisse berichten.

Benjamin F.





## Unsere KonfirmandInnen

v.l.n.r.: Benjamin, Jannis, Mika, Tobias, Maurice, Lorenz und Sara

Der Konfitag in Wörgl war sehr cool, es gab den ganzen Tag Programm zum Thema Gerechtigkeit. Am Anfang gab es eine Ansprache und ein paar Lieder. Danach konnte man sich Zettel für die Workshops aussuchen welche man besuchen wollte. Wir hatten einen Workshop über Fairtrade und einen über die Ungerechtigkeit in anderen Ländern. Im Fairtrade-Workshop durften wir unser eigenes Fairtrade-Logo entwickeln und wofür es stehen soll. Im anderen Workshop erzählte uns Robert J. eine Geschichte über seinen Aufenthalt in Kolumbien. Danach war noch ein Gottesdienst und noch eine Ansprache. Die Situation mit dem COVID-19 Virus hat sich bei verschiedenen Bereichen wie dem Klatschen oder Begrüßen bemerkbar gemacht.

Tobias P.

Der Konfitag hat mir äußerst gut gefallen. Insbesondere die Workshops waren meiner Meinung nach interessant. Wir haben über das Thema Fairness diskutiert. Das Programm war ziemlich abwechslungsreich und kreativ. Zum Beispiel haben wir Fairtrade Logos gestaltet. Ich möchte mich auf jeden Fall bei allen bedanken die diesen Tag möglich gemacht haben. Danke, dass ich dort dabei sein durfte.

Lorenz H.

Der Konfitag in Wörgl war ein spannender und aufregender Tag. Es hat sehr viel Abwechslung gegeben und es war eine super Verpflegung. Ich möchte mich bei allen die den Tag organisiert haben herzlichst bedanken.

Mika W.

Der Konfitag war sehr schön und sehr gut organisiert. Man hat viel dazu gelernt in Bezug auf fair trade und faires behandeln. Das Essen war vegetarisch und sehr gut. Die Stimmung dort war sehr locker und es wurde in den Pausen immer Musik abgespielt. Wir haben am Anfang und gegen Ende alle zusammen Lieder gesungen. Am Ende haben wir in kleineren Gruppen das Abendmahl gefeiert. Ich fand den Konfitag sehr gut und würde dort nochmal hingehen.

Jannis H.

## Abschied von Milad

Am Sonntag, den 9. Februar ist Milad nach Kufstein gekommen, um unseren Gottesdienst zu besuchen und beim kurzfristig organisierten Kirchenkaffee von unserer Pfarrgemeinde, von Freunden und Wegbegleitern Abschied zu nehmen. Als er Ende November nach Linz zog, war dafür keine Gelegenheit.

In gemütlicher Runde hat Luise über seine Zeit bei uns und die vielen gemeinsamen Erlebnisse erzählt. Ein Kufstein-Fotobuch gaben wir ihm zur Erinnerung mit auf den Weg. Viele haben einen persönlichen Wunsch oder ein Segenswort hineingeschrieben – die Eintragungen in drei verschiedenen Sprachen (Deutsch, Persisch und Milads Muttersprache Sorani) haben mir wieder einmal bewusst gemacht, wie wunderbar vielfältig und doch einzigartig unsere Pfarrgemeinde doch ist.

Renate Egger





## Gebetswoche 2020 in Hopfgarten

Wie jedes Jahr luden wir im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen auch in Hopfgarten zu einem ökumenischen Gottesdienst ein.

Am Freitag, den 24. Jänner trafen wir uns am Abend in der schönen Unterkirche. In Hopfgarten wird 2020 als Jahr der Kirchenmusik gefeiert, weil der Kirchenchor seit 330 Jahren besteht. Aus diesem Grund kamen wir in den Genuss, dass die Hopfgartner Kantorei (15 Sänger\*innen) die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes übernahm. Pfarrer Sebastian Kitzbichler und unser Pfarrer Jonischkeit, unterstützt von einigen Leser\*innen, feierten einen stimmigen Gottesdienst zu aktuellen Themen der Flüchtlingssituation und der Ökumene. Danach gingen fast alle mit in den Pfarrsaal, wo bei Brot, Käse und Wein rege Gespräche stattfanden.

Helen Salcher



## Fotoalbum zum ökumenischen Weltgebetstag



Fotos: Dietmar Wieser

## Unsere „Wanderbibel“ geht um!

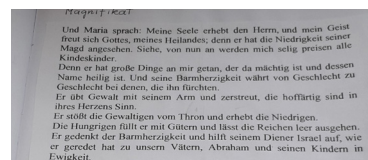
Seit Dezember 2019 ist in unserer Gemeinde eine Art „Wanderbibel“ unterwegs. Hier die Erklärung dazu:

Jeder/jede, egal ob jung oder alt, aus Kufstein oder Wörgl, schon lange da oder neu dazugekommen, ist eingeladen Folgendes zu machen.

1. Eine Bibelstelle/Gebet/Kirchenliedaussuchen. Etwas, was dir persönlich gefällt oder viel bedeutet.
2. Den Text schön leserlich auf die rechte Seite schreiben.
3. Vielleicht ein Bild dazuzichnen oder dazukleben, oder ein fach ein bisschen verzieren. (Auch rechte Seite)
4. Dieses Buch an eine andere Person weitergeben, die auch dazu bereit ist mitzumachen.

Wir hoffen, dass wir nach einigen Monaten ein schönes volles Buch haben werden, das von jedem gelesen werden kann.

Auch DU kannst eines Tages dran sein. Viel Freude dabei!



Der Engel mit den weißen Flügeln  
Trägt das Licht der Weihnacht  
Hinaus in die unermessliche Weite  
des Himmels in des Neuen Jahres und  
einer Neuen Welt.

Original: Gmadi, Weihnachtsen 2019

Helen Salcher

Die Legende des Christrose



Es einmal eine arme Hebin mit dem Namen  
Madelon. Sie prante auf die Schafe ihres Vaters,  
halb von Bethlehem auf. Und nie war dabei, als  
Jesus kam, um den Hebin von der Geburt Jesus zu  
sagen. Alle wollten das Jesuskind sehen und  
den sich sofort auf den Weg nach Bethlehem.  
Da man nicht in ein festes mit - came Welle  
aufstell, einen Weg nach. Rettes. Nie Madelon hatte  
Sie füllte sich so traurig mit große Tränen von  
den auf den letzten Osterboden. Und dann geschah  
Wunder! Wo Madelons Tränen den Boden be-  
sprössen plötzlich wundersame weiße Blüten  
aus der Erde. Unsere Christrosen! Voll  
können Madelon die Blüten pflücken und  
den Christrosen in der Lampe bringen. Seit damals  
heißt die Christrose jeden Jahres in der Weihnacht  
auf.  
Da macht doch eine Blume, die mitten im  
Schnee wächst, Hoffnung! Abdrück, Feb. 2020



# Ankündigungen und Einladungen

## Sonntagsgottesdienste

Der Gottesdienstplan auf der letzten Seite entspricht nur dem derzeitigen Planungsstand. Es kann aber durchaus sein, dass im Zuge weiterer Maßnahmen Gottesdienste abgesagt werden müssen. Da zu Redaktionsschluss darüber allerdings noch nichts bekannt war und die weitere Entwicklung nicht vorhersehbar ist, werden aktuelle Änderungen in den Schaukästen vor der Johanneskirche in Kufstein und dem Evangelischen Gemeindezentrum in Wörgl und auf unserer Homepage

[www.evangelisch-kufstein.at](http://www.evangelisch-kufstein.at)

bekanntgegeben. Die Gottesdienste unseres Pfarrers Robert Jonischkeit können in der Zwischenzeit unter

[http://bit.ly/YouTube\\_Kufstein](http://bit.ly/YouTube_Kufstein)

angesehen werden.

## Kindergottesdienste alle 14 Tage

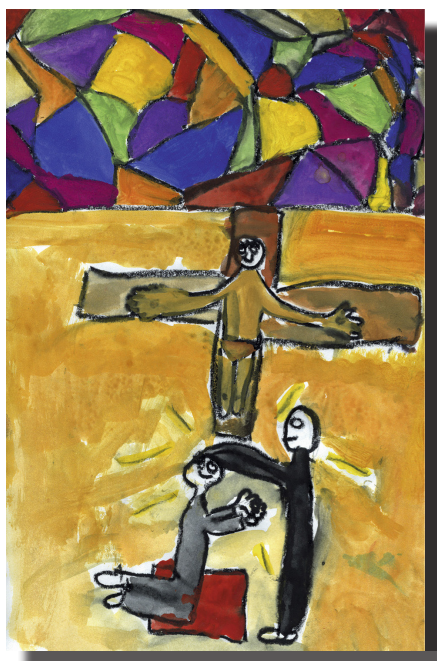
Unsere Kindergottesdienste finden nun grundsätzlich alle 14 Tage statt, um Familien mit Kindern öfter den Besuch unserer Sonntagsgottesdienste zu ermöglichen. An jedem ersten und dritten Sonntag im Monat wird in der Arche Noah gesungen, gespielt, gebastelt und von Gott erzählt. Außerdem sind alle Kinder am ersten Sonntag im Monat herzlich zum kinderoffenen Abendmahl eingeladen. Auch an besonderen Feiertagen wird eine Kinderbetreuung angeboten. Diese Gottesdienste sind im Normalfall im Gottesdienstplan, aber auch auf unserer Homepage angegeben. Aufgrund der derzeitigen Situation können sie aber erst stattfinden, wenn auch normale Sonntagsgottesdienste in der Kirche wieder erlaubt sind.

## Radiogottesdienst

Der Gottesdienst zum Pfingstmontag am 1. Juni 2020 wird als Rundfunkgottesdienst aus der Johanneskirche Kufstein übertragen. Weitere Informationen werden auf der Homepage bekanntgegeben.

## Konfirmation verschoben

Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben der Bundesregierung im Kampf gegen die Ausbreitung des Coronavirus und der entsprechenden Maßnahmen, die seitens der evangelischen Kirchen in Österreich gesetzt wurden, muss die Konfirmation 2020 leider auf den Herbst verschoben werden. Ein genauer Termin dafür kann noch nicht genannt werden. Ich bitte alle Konfirmandinnen und Konfirmanden, ihre Eltern und Familien dafür um Verständnis.



## TERMINE | Evangelische Pfarrgemeinde A.B. und H.B. - Kufstein

Andreas Hofer-Straße 6, 6330 Kufstein | Bruder Willram-Straße 43, 6300 Wörgl

Da damit zu rechnen ist, dass die Maßnahmen im Kampf gegen den Coronavirus länger aufrecht bleiben, sind alle weiteren hier aufgeführten Gottesdienste nur geplant. Es ist nicht sicher, dass sie auch wirklich stattfinden dürfen! Der genaue Plan, ab wann die Gottesdienste wieder in der gewohnten Weise gefeiert werden können, wird auf der Homepage zeitgerecht aktualisiert!

19.04.2020	Kufstein	09:30	Gottesdienst
26.04.2020	Kufstein	18:00	Abendgottesdienst
26.04.2020	Wörgl	09:00	Gottesdienst mit Abendmahl

### **03.05.2020 Kufstein 09:30 Gottesdienst mit KiGo, Abendmahl und Kirchenkaffee**

10.05.2020	Kufstein	09:30	Gottesdienst
10.05.2020	Wörgl	09:00	Gottesdienst
17.05.2020	Kufstein	09:30	Gottesdienst mit KiGo
24.05.2020	Kufstein	18:00	Abendgottesdienst
24.05.2020	Wörgl	09:00	Gottesdienst mit Abendmahl

### **01.06.2020 Kufstein 10:00 Gottesdienst mit Abendmahl zum Pfingstmontag Radiogottesdienst gemeinsam mit Wörgl**

24

### **07.06.2020 Kufstein 09:30 Gottesdienst mit KiGo, Abendmahl und Kirchenkaffee**

14.06.2020	Kufstein	09:30	Gottesdienst
14.06.2020	Wörgl	09:00	Gottesdienst
21.06.2020	Kufstein	09:30	Gottesdienst mit KiGo
28.06.2020	Kufstein	18:00	Abendgottesdienst
28.06.2020	Wörgl	09:00	Gottesdienst mit Abendmahl

### **05.07.2020 Kufstein 09:30 Gottesdienst mit KiGo, Abendmahl und Kirchenkaffee**

12.07.2020	Kufstein	09:30	Gottesdienst
12.07.2020	Wörgl	09:00	Gottesdienst
19.07.2020	Kufstein	09:30	Gottesdienst
26.07.2020	Kufstein	18:00	Abendgottesdienst
26.07.2020	Wörgl	09:00	Gottesdienst mit Abendmahl

#### **Medieninhaber, Herausgeber, Redakteur**

Evang. Pfarrgemeinde Kufstein | Andreas Hofer-Straße 6 | 6330 Kufstein  
05372 62687 | evang.kufstein@kufnet.at  
Unsere Kanzleizeiten: Dienstag bis Donnerstag von 9 - 11 Uhr

Verlags- und Herstellungsort: 6330 Kufstein  
Druck: Druckerei Aschenbrenner, 6330 Kufstein  
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **15. Mai 2020**

Offenlegung gemäß § 25, Abs. 1 und 4 Mediengesetz  
Alleininhaber: Evangelische Pfarrgemeinde A. u. H.B. Kufstein  
Kommunikationsorgan der Evangelischen Pfarrgemeinde Kufstein